

WAZ



(Foto: Jolanda Epprecht)

Zwischennutzung

Bis die Landi in die Felsenau zieht, werden die Fabrikträumlichkeiten zwischengenutzt. Unter anderem durch den Schlangen- und Reptilienfänger Marc Jaeger, der dort seine über 300 Tiere in der «ReptilEXPO» zeigt. **Seite 8/9**

«Wald rollt» im Rückblick

Mit einer Oldtimer-Parade und viel Publikum feierte Wald 125 Jahre Bahnhofstrasse. Impressionen vom Fest auf **Seite 3/4/5**

Die Jona

Von der Quelle im Ried bis zur Mündung in den Obersee: Die Jona als Lebensgrundlage für Mensch und Tier. **Seite 10/11**

Plattentaufe

Die Band Les Sauerelles ist in die Jahre gekommen. Trotzdem überraschen sie ihre Fans mit einer neuen CD. **Seite 15**

Sommerrätsel

Wer sich auskennt in Wald und das Lösungswort des Bilderrätsels herausfindet, kann tolle Preise gewinnen. **Seite 12/13**

KOMMENTAR

Eine Bleibe auf Zeit

Eine Industriebrache wird zwischengenutzt: In der ehemaligen Weberei Felsenau haben sich vorübergehend unterschiedlichste Menschen eingenistet. Sie bietet Platz für mannigfaltigste Projekte – das alte Fabrikgebäude ist schliesslich gross genug. So riesig sogar, dass nicht einmal die einzelnen Mieter alle voneinander wissen und immer wieder einen neuen Nachbarn entdecken. Etwas jedoch verbindet sie alle: Sie wissen, in rund zwei Jahren müssen sie diesen Ort wieder verlassen. Ihr Aufenthalt hier ist befristet – eine Bleibe auf Zeit.

Eine Bleibe auf Zeit – das hat etwas Spontanes. Es ist unkompliziert und lässt Raum zum Improvisieren oder einfach mal Machen. Die Licht durchfluteten Räume sind perfekt für Künstlerateliers geeignet, die dunkleren Nischen als Zwischenlager für die verschiedensten Sachen. Und ein solches Gebäude bietet auch die Möglichkeit, innert kürzester Zeit – sozusagen von einem Tag auf den anderen – 300 Reptilien Unterschlupf zu gewähren. Wo sonst wäre so etwas machbar?

Eine Bleibe auf Zeit – darin können ganz neue Ideen entstehen, sich ungeahnte Möglichkeiten eröffnen oder Geschäftsbeziehungen entwickeln, die vielleicht sogar die Bleibe überdauern. Der Platz inspiriert und lässt auch jene, die nicht Mieter sind, überlegen: Was würde ich denn mit einem solchen Raum machen? Wer weiss, was schliesslich alles weiterhin bestehen bleibt, wenn auch nicht in der Felsenau.

Eine Bleibe auf Zeit also – aber ist das nicht letztlich jede Bleibe?


Jolanda Epprecht

Rückblick

Freitag, 24. Mai

«Faszination Aquarellmalerei», nicht nur im Museum



Kunstvergnügen im Gemeindehaus.
(Fotos: Urs-Peter Zingg)

Sie suchten elf Ausstellungsräume im Dorf, die beiden Ausstellungsleiterinnen Katharina Altenburger und Elisabeth Gubelmann, hatten sich doch elf Malerinnen und Maler für die Ausstellung «Faszination Aquarellmalerei» gemeldet. Gefunden haben sie diese in Restaurants, Heimen, Geschäften und öffentlichen Gebäuden in Wald.

Auch die erste Vernissage fand auswärts statt, nämlich im Gemeindehaus. Gemeindeschreiber Martin Süss begrüßte die Gäste in den Gängen, durch welche normalerweise die Amtsstellen der Gemeinde aufgesucht werden. Wie viel freudiger gibt man doch jetzt seine Steuererklärung bis zum 7. Juli ab, wenn der Weg nicht mehr an nüchternen Wänden, sondern an farbigen Gemälden vorbei ins Steueramt führt.

Samstag, 25. Mai

23-Jährige organisiert Kids Duathlon

Am Kids Duathlon in Gibswil nahmen über 130 Kinder teil. Das ist nicht erstaunlich, denn der Anlass,

der bereits zum elften Mal stattfand und Velofahren sowie zwei Mal Laufen umfasst, ist bei den Jugendlichen sehr beliebt. Erstaunlich war eigentlich nur das Wetter. Wegen des aufgeweichten Bodens musste die Strecke geändert werden, aber just während des Wettkampfes lachte zeitweilig die Sonne. Quasi als Lohn für das Organisationskomitee, das erstmals von der 23-jährigen Rebekka Vontobel geleitet wurde, die sehr gekonnt mit den Umstellungen zurechtkam und den Anlass mustergültig über die Bühne brachte.



Organisatorin Rebekka Vontobel.

Samstag, 25. Mai

Führung durch die Bahnhofstrasse

Trotz garstigem Wetter konnten Ortschronist Urs-Peter Zingg und seine Assistentin Rita Hessel rund 60 Unentwegte zur Führung durch die Bahnhofstrasse begrüßen. Auf der zweistündigen Wanderung vom Bahnhof bis ins Hinterdorf wusste Zingg, in gewohnt lockerer Art und gespickt mit Anekdoten und Zitaten aus alten Zeitungsberichten, die Geschichte der Walder Hauptstrasse den Interessierten näher zu bringen. Bei den in verschiedenen Schaufenstern ausgestellten antiken

Fahrgestellen – aus der Sammlung von «Chrigel» Vontobel (Fägswil) – konnte er auf interessante Details oder spezielle Eigenheiten hinweisen. Zwei packende Stunden Geschichte, die in eitel Sonnenschein endeten. (wb)

Sonntag, 26. Mai

Flohmarkt dank Frauenpower

Dauerregen war angesagt: Der Flohmarkt konnte nicht wie vorgesehen auf dem Schwertplatz durchgeführt werden. Kurzerhand wagte es die Hauptverantwortliche, Kosima Benedetti, zusammen mit der agKultur am Samstagnachmittag, den ganzen Anlass ins Trockene zu verlegen. So drängten sich denn auf engstem Raum alle Anbieter buntgemischt im Schwertsaal zusammen. Dazwischen lauschten geschminkte Kindergesichter der Märchenerzählerin und auf der Bühne alberte die Clownband Bombastics. Obwohl die meisten Anbieter versicherten, dass sie eigentlich lieber draussen verkauft hätten, waren sie froh, im Trockenen zu sein.



Setzt sich mit ihrer Idee durch: Kosima Benedetti.

Urs-Peter Zingg, Ortschronist

Impressum

WAZ – Walder Zeitschrift

22. Jahrgang Juli/August 2013

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Auflage: 5000 Exemplare,
wird gratis in alle Haushaltungen verteilt

Redaktionsteam: Ursula Geiger (Leiterin), Esther Weisskopf (Dienstredaktion), Martin Süss (Gemeindeschreiber); Werner Brunner, Jolanda Epprecht, Marina Koller, Edith Rohrer, Kaspar Rüegg, Marcel Sandmeyer, Ursula Sobota, Susanna Lerch (agKultur), Karo Störchlin (WAZli)

Abschlussredaktion:

Ursula Geiger, Esther Weisskopf

Zuschriften, Leserbrief, Anregungen:

Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach, 8636 Wald
waz@wald.zh.ch

Inserate und Beilagen:

Esther Weisskopf, 055 246 44 58

Insertionstarife: www.waz-zh.ch/Inserate

Auswärts-Abos/Geschenk-Abos:

Gemeinde Wald 055 256 51 16
www.waz-zh.ch/Abonnement

Layout: Alinéa AG, Wetzikon

Druck: PMC, Oetwil am See

Annahmeschluss:

Für Nummer 7/2013 (September)
Montag, 12. August 2013

Die Wiedergabe von Artikeln, Bildern und Beiträgen, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit Genehmigung der Redaktion erlaubt.

www.waz-zh.ch

Wald rollt – ein Rückblick in Bildern

Am 9. Juni feierten die Walderinnen und Walder das 125-jährige Bestehen ihrer Bahnhofstrasse mit einem speziellen Anlass. Oldtimer von nah und fern – Autos, Motorräder, Velos, Traktoren – reihten sich entlang der Bahnhofstrasse auf und boten ein nostalgisches Spektakel, das sich die Walder Bevölkerung nicht entgehen liess. Da der Wettergott an diesem Sonntag gnädig gestimmt war, strömten die Leute in Scharen ins Dorf. Wer flanierte, fühlte sich in vergangene Zeiten zurückversetzt. Diese Stimmung kam nicht zuletzt dank zahlreicher, in Kleidern des vorigen Jahrhunderts kostümierten Frauen, Männern und Kindern auf, die sich unter die Festteilnehmer mischten. Eine gelungene Veranstaltung zu Ehren unserer Bahnhofstrasse! (ew)







**Ärztlicher
Notfalldienst**

0900 144 244

... immer freitags ...
ausser am
23. August



**WALDER
UCHEMÄRT**

8-12 Uhr

www.sunneland-oberland.ch

ROLF LANGE

Innendekoration
Tösstalstrasse 32, 8636 Wald
Telefon 055 246 48 80

- Teppiche, Parkett
- eigenes Vorhangatelier
- eigene Polsterwerkstatt
- Houssen, Neubezüge
- Polstermöbel

www.rolflange.ch



Naturschutzverein Wald

Ende August / Anfang September
**Ramsel
Neuet**

www.naturschutzverein-wald.ch

**Herzliche
Einladung**

Chrischona Gemeinde Wald

Gottesdienst
jeden Sonntag um 09:30 Uhr
an der Waldeggstrasse 8

Kindergottesdienst
Start 09:30 Uhr im Gottesdienst

Infos unter 055 246 11 38
(Pastor Karsten Guhl) oder
www.chrischona-wald.ch

Mit Goldauszeichnung:

Chili-Bratwurst
Stück Fr. 3.10

Montagnachmittag und
Mittwochnachmittag geschlossen.
Samstag durchgehend geöffnet
von 7-16 Uhr



Roland Dähler
Tösstalstrasse 30
8636 Wald
Tel. 055 246 11 25

Amsler Richi
Motorgeräte & Service



www.amsler-motorgeraete.ch
Schlipfstrasse 8 8636 Wald
055 246 26 70



**Ihr Spezialist für
Reparaturen und Neumontagen
von Lamellenstoren, Rollläden,
Fensterläden, Sonnenstoren etc.**

Wald ZH

**BUNDESFEIER IN WALD
BRUNCH AUF DEM
SCHWERTPLATZ**

ab 9.30 Uhr
bietet der TV Wald ein
reichhaltiges **Brunchbuffet**
à discretion an

Preise: Erwachsene Fr. 19.-
Jugendliche bis 18 Jahre
Fr. 1.- pro Altersjahr

11.00 Uhr **Beginn des Festaktes**
(Schwertplatz)
Glockengeläute der
Ref. und Kath. Kirchen

11.10 Uhr Begrüssung durch
Monika Wicki,
SP Wald

11.15 Uhr Festansprache von
Lotta Suter,
Mitbegründerin der
WOZ, Journalistin,
Wahlwalderin

Der Festakt wird musikalisch von
der Harmoniemusik und der
Knabenmusik Wald umrahmt

**Auf eine rege Beteiligung freuen
sich:** SP Wald, TV Wald,
Harmoniemusik & Knabenmusik
Wald und Gemeinderat Wald

MFELEKTRO

L I C H T K R A F T T E L E F O N

MICHEL FRAUCHIGER DREILINDENSTR. 9 8636 WALD
TELEFON 055 246 58 08 FAX 055 246 58 09
NATEL 079 666 59 34 e-mail: m_frauchiger@bluewin.ch

IHR ZÜGEL - TEAM

CH & EURO Umzüge, Transporte
Möbellift Möbellager Entsorgungen Packmaterial

Paul Müller, Laupen
Hauptstr. 59
8637 Laupen
Tel. Nr. 055 246 33 05, Mobil 079 419 49 43
web: pm-moebellager.ch, mail pm-umzuege@gmx.ch

Wir haben so gute Glases: Becherli, Cornet, Stengel, Reisglace...

Glaces

Natürlicherweise

Am Schlipfplatz in Wald
055 246 14 31
www.naturlade.info

NATURLADE WALD

rolf bürgi
storentechnik

rolf bürgi storentechnik
Fischerweg 7 | CH-8636 Wald ZH
Tel. 043 399 04 60
www.storentechnik.ch

**Gemeindebibliothek
Wald**

**Sommer-
pause**

offen am:

Mittwoch	17. Juli	16.00–19.00 Uhr
Samstag	20. Juli	09.30–12.30 Uhr
Mittwoch	14. August	16.00–19.00 Uhr
Samstag	17. August	09.30–12.30 Uhr

Herzlich willkommen!

Der Spitze annähern

Grosse Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest ist das grösste wiederkehrende Sportereignis der Schweiz. Es findet dieses Jahr vom 30. August bis 1. September in Burgdorf im Emmental statt. Und sehr wahrscheinlich mit Walder Beteiligung.



Das Idol der Jüngsten im Schwingklub Zürcher Oberland – Fabian Kindlimann mit Joel Bucher (8) rechts und Andrin Bucher (7) links aus Laupen. (Foto: ü)

■ **«Schweizer kann jeder werden**, Eidgenosse nicht.» Diesen Satz hört man in Schwingerkreisen oft. Ein «Eidgenosse» ist bei den Schwingern einer, der in seiner Karriere an einem Eidgenössischen Schwingfest einen Kranz geholt hat. Dafür muss er unter den ersten 15 Prozent der Rangliste klassiert sein und wenn man das geschafft hat, wird man zu den «Bösen», den Spitzenschwingern, gezählt.

Den Kranz verpasst

Vor drei Jahren, am Eidgenössischen Schwingfest in Frauenfeld, war Kindlimann Fabian – beim Schwingen wird immer zuerst der Nachname genannt – als einer der Jüngsten auch dabei. Das grosse Fest mit rund 250 000 Besuchern hinterliess bei dem jungen Walder einen bleibenden Eindruck, trotz der Enttäuschung des verpassten Kranzes. Er wünschte sich allerdings bei den grossen Anlässen etwas weniger «Chilbi», wie er es nennt, und dafür wieder mehr Gewicht auf dem Sport und der Tradition.

Wenn man mal bei den Besten dabei war, möchte man es verständlicherweise auch bleiben.

Burgdorf ist und bleibt das Saisonziel für Kindlimann, auch wenn die bisherigen Resultate eine Selektion noch nicht ganz rechtfertigen. Eben hat er beim Schaffhauser Kantonschwingfest den ersten Kranz dieses Jahres gewinnen können. Im Mai aber verpasste er diesen sowohl beim Zürcher, wie auch beim Thurgauer um einen Viertel Punkt.

Happige Selektionskriterien

Der Eidgenössische Schwingerverband (ESV) hat rund 50 000 Mitglieder. Er ist unterteilt in die Teilverbände Bernisch-Kantonale, Innerschweizer, Nordost-, Nordwest- und Südschweizer. In Burgdorf werden 280 Schwinger ins Sägemehl steigen. Für die Selektion aus den Teilverbänden gibt es genaue Bestimmungen. Die Nordostschweizer, zu denen auch die Zürcher gehören, stellen mit 78 Aktiven den grössten Anteil. Der Vorstand, zusammen mit den technischen Kommissionen, wird anhand von gewonnen Kränzen und gewonnenen Gängen gegen Eidgenossen und andere Kranzschwinger die Selektion vornehmen. Kindlimann

ist sich ziemlich sicher, dass er diese Hürde nehmen wird. Er hat den Trainingsrückstand, den der Besuch einer Handelsschule nach sich zog, endlich aufgeholt und erwartet, dass sich seine Trainingsleistungen auch in gute Resultate an Kranzfesten ummünzen lassen.

Schlag auf Schlag

Wenn man auf Kindlimanns Resultatblätter schaut, fällt auf, dass er ganz selten auf den Rücken gelegt wird. Dieses Jahr verlor er erst einmal: gegen den Schwingerkönig von 2001, Forrer Nöldi. Auffallend sind aber viele gestellte Gänge (Unentschieden) gegen eher als leicht eingestufte Gegner und die schlechtere Benotung. Kindlimann weiss, dass sein Stil nicht so attraktiv ist, und er möchte dies in den nächsten Jahren zu ändern versuchen. Mittelmass ist ihm definitiv zu wenig. Er hofft darauf, sich der nationalen Spitze weiter annähern zu können.

Und Gelegenheiten dazu bieten sich schon bald. Am Schwarzsee-Schwinget und beim Nordostschweizer Teilverbandsfest in Gais ist die Elite am Start. Und bis zum Eidgenössischen in Burgdorf folgen mit – unter anderem dem Bündner-Glarner Kantonschwingfest, dem Schwägalp- und dem Rickenschwinget – Kranzfeste Schlag auf Schlag.

Burgdorf Ende August

Am 3. August findet der Bachtelschwinget statt. Beim vom heimischen Schwingklub Zürcher Oberland organisierten Anlass ist Kindlimann Titelverteidiger. Seine beiden Klubkollegen Remo Ackermann (Steg) und Christoph Odermatt (Bauma), die dieses Jahr bereits mit guten Resultaten auf sich aufmerksam machten, werden dem 1.85 m grossen und 125 kg schweren Athleten diesen Titel streitig machen wollen. Sicher ist das Fest auf dem Zürcher Hausberg für alle drei eine weitere gute Standortbestimmung vor dem Saisonhöhepunkt in Burgdorf.

Werner Brunner ▲▲▲

wer · was · wann · wo

Schwingen im Internet

Informationen zum Eidgenössischen Schwingfest gibt es auf www.burgdorf2013.ch

Weitere Informationen zum Schwingsport finden Sie auf der Homepage des Eidgenössischen Schwingerverbandes www.esv.ch



Stoffladen

Seit der Schliessung der Weberei fristet der Fabrikladen stoff & more ein Schattendasein. Die Kundenschaft bleibt aus. Anette Homberger, die weiterhin Vorhangstoffe verkauft und zwei Näherinnen beschäftigt, will dem Abhilfe schaffen: Auf Oktober zieht sie an die Bahnhofstrasse ins frei werdende Lokal vom Jeans-Huus um. (ew)

www.stoffandmore.ch



Dart Lounge

Bisher hätten sie sich in der Centro-Bar zum Dartspielen getroffen. Doch sei es dort laut und zu eng gewesen, sagt Vulli Xhemaili. Nun trifft man sich im Memberclub in der Felsenau, wo 280 m² und sechs gemietete Elektro-Dart-Kästen zur Verfügung stehen. Ein Spiel kostet 1 Franken. Wer spielen will, muss Member werden. (ew)

www.swissdart.ch



Pechmaria

Die Innendekorateurin Nadja von Pechmann (im Bild rechts) und die Industriedesignerin Tanja Di Maria (links) drucken in der Felsenau Geschenkpapier, Karten und ähnliches mit selbst entworfenen Motiven. Diese verkaufen sie dann im Internet und an Märkten. (je)

www.pechmaria.ch

Biotop für Kleinbetriebe

Die stillgelegte Weberei Keller wurde an die Landi respektive das «Konsortium Felsenau» verkauft (wir berichteten in der WAZ 1/13). Bis zum Baubeginn 2015 wird das ehemalige Fabrikgebäude zwischengenutzt. So entstanden willkommene Nischen für rund 20 Klein-

Der Schlangenfänger

Zur Zeit leben über 300 Reptilien, Spinnen und Amphibien in einer Fabrikhalle im Felsenau-Areal. Marc Jaeger und seine «ReptilEXPO» haben dort zwischenzeitlich Unterschlupf gefunden, bevor sie in einem Jahr nach Frankreich ziehen.

Jaeger hat die Tigerpython «Eminem» – einen Albino – lässig um den Hals gelegt, während er dem Publikum erklärt, dass diese Schlange nie einen Menschen beißen würde, das sei nur ein Filmklischee. Der 40-Jährige arbeitet seit zehn Jahren hauptberuflich mit den Tieren und besitzt ein enormes Wissen über sie. Davon begeistert ist er aber bereits seit seinem dritten Lebensjahr. «Mein Vater war Grosswildjäger in Afrika. Als ich da mit durfte, habe ich meine ersten Skorpione gefangen. Mit fünf bekam ich meine erste Schlange», erzählt Jaeger. Neben der Ausstellung widmet er sich der Zucht, liefert Gift für die Forschung und beschäftigt sich mit der Verhaltensforschung dieser Tiere. Er ist mit vielen Zoos auf der ganzen Welt in ständigem Kontakt und tauscht Wissen und Reptilien aus. Fast alle seine Tiere fängt Jaeger selbst – dazu bereist er alle Erdteile. Er arbeitet stets mit den jeweiligen Naturschutzorganisationen zusammen. «Es bedeutet jedes Mal einen grossen Aufwand, ein solches Tier einzuführen. Zuerst das Fangen, dann die Transport-, Ausfuhr- und Einfuhrbewilligungen

und schliesslich die tierärztliche Kontrolle.» Jaeger lernt vieles über die Reptilien, indem er sie in deren Lebensraum beobachtet und sich mit Einheimischen unterhält.

Kürzlich hat der Schlangenspezialist in der Nähe von Bordeaux einen Park mit einem Glasdom gekauft, in dem die Reptiliensammlung dauerhaft ausgestellt werden soll. Bis all die Auflagen erfüllt und sämtliche Bewilligungen eingeholt sind, damit die Tiere übersiedeln können, kann es aber noch ein gutes Jahr dauern.

«Wir ziehen nach Frankreich, weil es dort ein neues Publikum gibt und ausserdem viel tiefere Fixkosten anfallen, zum Beispiel für die Heizung», sagt Jaeger. Dass eine solche Zahl von Tieren einiges kostet, kann man sich nur schon anhand der Mengen an benötigtem Futter vorstellen: Jährlich braucht es etwa 20 000 Mäuse, Tausende von Insekten, viele Hasen und unzählige Früchte.

Noch nie ist Jaeger ein Tier entwischt: «Das darf einfach nicht passieren! Einige dieser Schlangen und Spinnen sind sehr giftig. Die Tiere, die ich in Gegenwart der Besucher herausnehme, machen das nur mit, weil sie von klein auf bei mir und daran gewöhnt sind.»

www.giftschlangen.ch

Jolanda Epprecht ▲▲▲

Die Kinder haben keine Berührungsängste vor der Tigerpython. (Foto: Jolanda Epprecht)



– die Felsenau

unternehmer und Künstlerinnen. Zudem hat hier die grösste Giftschlangen-Sammlung Europas vorübergehend Unterschlupf gefunden. Aber auch die grösste Modelleisenbahn-Anlage der Schweiz ist in einer der Hallen aufgestellt.



Auf dieser Teststrecke lässt Ernst Klingler seine zwei Modelle des Big Boy, der grössten Lokomotive der Welt, ihre Runden drehen. (Foto: Esther Weisskopf)

Volldampf voraus

Ernst Klingler war 35 Jahre lang Lokomotivführer. Vor etwas mehr als einem Jahr liess er sich mit 64 pensionieren. Seither widmet er sich «vollberuflich» seiner grossen Leidenschaft: dem Bau von Modelleisenbahnen. In minutiöser Kleinarbeit setzt er im Bausatz gekaufte Lokomotiven und Wagons zusammen. Insgesamt fünf Loks und 140 Wagons sind es inzwischen. Auf einen Rahmen von 27 Meter mal 9 Meter hat er einen Rundkurs und Abzweigungen mit Schienen der Spur 1 verlegt – die grösste Anlage ihrer Art in der Schweiz. Allerdings ohne Häuser: «Mich interessiert nur, zu schauen, wie die Züge fahren.» Auch einen Trafo sucht man vergebens, denn alle Loks fahren mit Dampf, funktionieren wie echte Dampflokomotiven.

Entsprechend lange, nämlich etwa eine halbe Stunde, dauert es, bis eine solche Maschine fahrbereit ist. Und wenn sie läuft, gibt es ständig etwas zu «mechen». «Ja, Echtdampf-Lokomotiven geben Arbeit, aber das ist genau ihre Faszination», sagt Klingler. «Ich liebe es zu tüfteln», mir wird nie langweilig.»

Mechanik spielte stets eine wichtige Rolle in Klinglers Leben. Nach einer Lehre als Mühlenbauer montierte er zehn Jahre lang Industriekräne, bevor er Lokführer wurde. Diese Vergangenheit hat ihn

inzwischen auch eingeholt: Seit kurzem erweitert er seine Sammlung durch Kranen im Bausatz.

Sein Prunkstück aber bleibt der massstabgetreu nachgebaute Big-Boy der Union Pacific. Stolz enthüllt er das Modell und weist auf Details hin, redet sich in ein Feuer angesichts dieser grössten Dampflok der Welt. 120 Wagons aufs Mal könne diese etwa 26 kg schwere Maschine ziehen. Dabei würde die riesige Zugschlange beinahe rundherum reichen und sich auf dem Schienenoval fast in den Schwanz beißen.

Ein bis zwei Mal pro Monat empfängt er andere Angefressene der Echtdampf-Lokomotiven. Dann wird die Anlage zur Teststrecke und es heisst: Volldampf voraus. Der Kreis von Interessierten ist überblickbar: Etwa 120 Leute, vorwiegend Rentner, beschäftigen sich in der Schweiz damit. Da es sich um ein teures Hobby handelt, können sich viele diesen Traum erst im Alter erfüllen.

Bevor Ernst Klingler seine Hobby-Loft verlässt, holt er das weisse Leintuch hervor und deckt die imposante Lok sorgsam wieder zu.

ernst.klingler@gmx.ch, 079 505 15 94

Esther Weisskopf ▲▲▲



Margot Mauchle

Margot Mauchle hat sich in der Felsenau ihr Atelier eingerichtet. Hier malt sie ihre eigenen Bilder, unter anderem mit Ölfarben oder selbst hergestellten Steinfarben. Zudem bietet sie Kurse im «gestalterischen Malen» an. (je)

Margot Mauchle, 055 246 54 03



Waren für Afrika

Der Senegalese Mar Cissé sammelt Haushaltgegenstände und Elektrogeräte für Afrika. Dort hat der gelernte Erzieher ein Projekt auf die Beine gestellt, das jungen Leuten eine Existenzgrundlage bietet: Die Artikel werden nach Bedarf geflickt und günstig verkauft und erhalten so ein zweites Leben in Afrika. Eine Unterstützung mit Materialien statt mit Geld. (ew)

Mar Cissé, 079 758 22 72



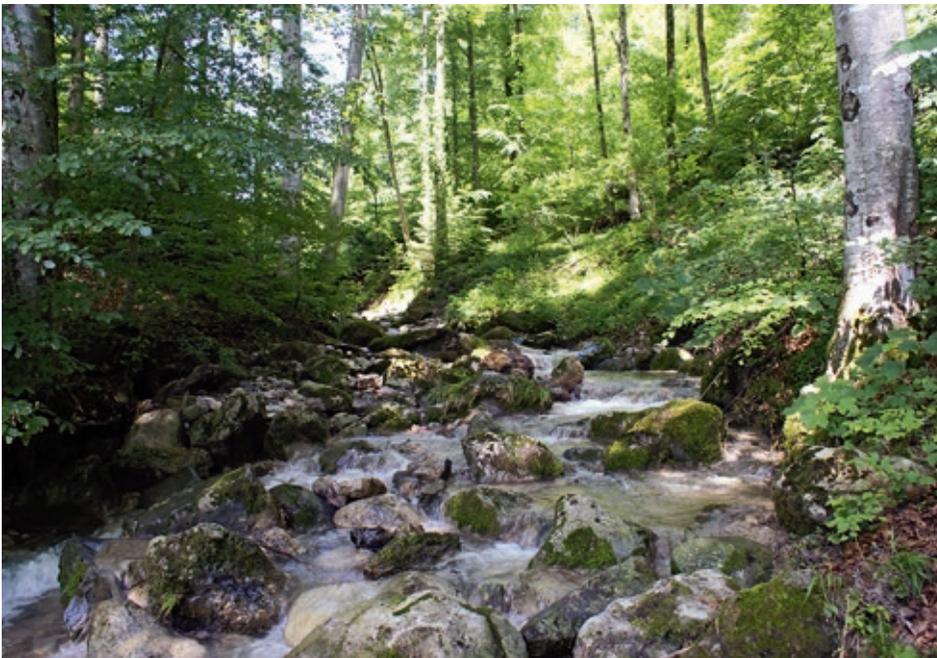
Weinlager

Max Hauswirth produziert dank eigenem Rebberg im Fricktal bis zu 4000 Flaschen Wein im Jahr. Er hat fünf verschiedene Weinsorten (rot und weiss) im Angebot und alle zwei Jahre stellt er auch einen Edelbrand her. Der grösste Teil dieser Weine lagert nun in der Felsenau – Raumtemperatur und Feuchtigkeit sind dort ideal. (je)

www.hauswirth-weine.ch

Die Jona – ein Bach für alle

Ob munteres Bächlein oder tosender Fluss: Die Jona hat viel zu bieten. Für Erholungssuchende, Fischer und Stromproduzenten.



Am Stampf im Ried hat die Jona ihren Ursprung. (Fotos: Ursula Geiger)

■ **Am idyllisch gelegenen Stampf** im Ried hat die Jona ihren eigentlichen Ursprung. Ein wunderschönes Fleckchen Erde, ruhig und entspannend. Beim Anblick dieses Ortes denkt kaum jemand daran, dass es sich bei der noch vor wenigen Wochen reissenden und tobenden Jona etwas weiter unten, im Grundtal, um ein und denselben Bach handelt.

Ried liegt auf einer Endmoräne der letzten Vergletscherung, welche die Wasserscheide zwischen Jona und Töss bildet. Die Jona wird von vielen kleinen Bächen gespeist, die von den Hängen des Bachtels sowie der Scheidegg talabwärts fliessen. Und zudem gräbt die Jona der Töss das Wasser ab: «Der steilabfallende Wildbach Jona arbeitet mit rückgreifender Erosion seinen tiefen Talkessel nordwärts in das Einzugsgebiet der Töss und lenkte schliesslich deren Bäche am Oberlauf Richtung Süden um», heisst es im Büchlein «Bau und Bild des Zürcherlandes», einer geologischen Abhandlung von Dr. Emil Egli aus dem Jahre 1939. Ein schönes Beispiel dafür ist der Wissensgubel-Bach. Den grössten Zuwachs erhält die Jona im Bleichequartier durch den Schmittenbach. Als kleiner Fluss

mündet sie schliesslich bei Jona SG in den Obersee. Auf ihrem Weg wird die Kraft des Wassers zur Stromerzeugung gebraucht.

Kleinwasserkraftwerk Wellenwoog

Ohrenbetäubender, durch Turbinen erzeugter Lärm und eine Wand voller elektrischer Apparate – ein spezieller Ort ist der Turbinen-Raum des Kraftwerks Wellenwoog allemal. Vor vielen Jahren lieferte das Kraftwerk Strom für den Fabrikbetrieb in der Bleiche, bevor es in den neunziger Jahren an das Elektrizitätswerk Wald verkauft wurde. Heute ist die Anlage im Besitz von Andreas Rohrer.

Am letzten Sonntag im April passierte im Kraftwerk Wellenwoog ein Unglück. Der Schieber der Schleuse öffnete sich fälschlicherweise durch ein technisches Versagen (siehe Kasten). Aufgrund der dadurch erzeugten Druckwelle floss eine riesige Menge an Schlamm unter dem Schieber durch. Diese Schlammmasse setzte sich weiter unten am Bach fest.

Ein Fischer wurde auf die Schlammlawine aufmerksam und alarmierte die Polizei. Bei einer Gewässerverschmutzung – und um eine solche handelt es sich auch in diesem Fall, obwohl das Wasser durch natürliche Materialien verschmutzt wurde – wird nach ersten Überprüfungen durch die Polizei das AWEL (Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft) sowie der Fischereiaufseher des Schweizerischen Fischereiverbands aufgeboten. Bereits zum zweiten Mal öffnete sich die Schleuse des Kleinwasserkraftwerks ungewollt.

Schlamm erstickt Lebewesen

Im Flussabschnitt zwischen dem Kraftwerk Wellenwoog und dem Weiher des Pilgerstegs setzt der Kanton jährlich rund 20 000 Forellen in die Jona aus. Eine andere Fischart wird nicht verwendet. Die Pächtergemeinschaft, welche aus zwölf Mitgliedern besteht, pachtet den Flussabschnitt für eine Dauer von acht Jahren direkt vom Kanton, welcher die Fliessgewässer verwaltet. Als Pächter muss ein eigentlicher Beitrag sowie ein Öko-Beitrag für das Aussetzen der Jungfische bezahlt werden.

Leider überlebt nur ein geringer Prozentsatz der Brut. Zudem zählt der Kanton auf Naturverjüngung, was bedeutet, dass die Fische sich selbst vermehren sollen.

Kommt es zu einer Schlammlawine wie jener im April dieses Jahres, setzt sich das Sediment in den Laichgruben der Fische ab. Der Grund des Baches ist damit versiegelt und die Fische können mit ihren Schwanzflossen keine Laichgruben mehr graben. Die Ablagerung des Schlammes zerstört den Lebensraum für die Fische: Kleinlebewesen, welche den jungen Fischen als Nahrung dienen, ersticken unter der Schlammmasse. Ebenso wurden viele grosse Fische unter der Masse begraben. Der natürliche Lebensraum der Fische ist somit zerstört. Bis dieser wiederhergestellt ist, vergehen viele Jahre.

Um den Bach zu sanieren, kann allenfalls mit Wasser kräftig durchgespült werden, um den Schlamm zu lösen. Teilweise hat das Hochwasser in den letzten Wochen zu einer solchen Säuberung beigetragen. Besonders hart getroffene Stellen kann man ausbaggern, was jedoch sehr teuer ist. In den achtziger Jahren wurde der Weiher am Pilgersteg ausgebaggert, insgesamt 25 000 Kubikmeter Schlamm. Dies kostete damals mehrere 100 000 Franken.

Heute befindet sich schätzungsweise noch mehr Sediment in den Stauweiher, denn aufgrund



Eine Manipulation von Menschenhand ist nicht möglich – dass sich der Schieber Ende April fälschlicherweise öffnete, kann nur ein technisches Versagen sein.

der zunehmenden Versiegelung des Bodens führt die Jona bei heftigen Regenfällen mehr Wasser und damit mehr Geröll und Sand.

Balance zwischen Nutzung und Ökologie

Die Jona ist ein beliebter Ort für Fischer. Dabei steht die Ausbeute nicht im Vordergrund – pro Jahr fängt eine Pächtergemeinschaft in der Jona



Andreas Rohrer im Turbinenraum des Kraftwerkes Wellenwoog. Neben ihm eine ehemalige Turbine aus den dreissiger Jahren.

lediglich zwanzig bis fünfundzwanzig Fische. Für die Fischer ist das Angeln eine Passion. Sie genießen den Fluss und seine Umgebung, beobachten die Natur und das Leben im Wasser. «Der Fluss ist für alle und jeder Nutzer soll ihm Sorge tragen», sagt Alex Freihofer von der Pächtergemeinschaft und schliesst die Kleinkraftwerke an der Jona damit ein.

Die Nutzung der Wasserkraft bedeutet eine hohe Belastung für das Ökosystem. Durch die Grösse des Baches werden immer wieder unzählige Äste, Sand, Kies, Zweige und Abfall mitgeschwemmt. Diese lagern sich in den Stauwehren ab, was ungünstig für die Stromproduktion ist. Für die Kraftwerkbesitzer wird dies zu einem Störfaktor bei der Gewinnung von Energie aus Wasserkraft. Früher wurden die Abläufe der Kraftwerke zur Säuberung willkürlich geöffnet, ohne Rücksicht auf den empfindlichen Lebensraum der Gewässer zu nehmen. Denn was der Fluss mitnimmt, ist weg. Damit sparte man das Entsorgen des angeschwemmten Materials. Heute gibt es für die Öffnung des Schiebers gesetzliche Vorschriften. Bei Hochwasser darf der Schieber geöffnet werden (oder er öffnet sich durch Sensoren

Notfallplan für Kraftwerk Wellenwoog

Andreas Rohrer ist seit zwei Jahren Besitzer des Kraftwerkes Wellenwoog, welches er von seinem Vater übernommen hat. Unter anderem gehört ihm auch das Kraftwerk Pilgersteg. Etwa einen Arbeitstag pro Woche investiert Rohrer in seine Kraftwerke. Die Motivation dafür liegt in seiner Ausbildung begründet: Den gelernten Elektroingenieur interessiert die Elektronik dieser Kraftwerke.

Die Schleuse am Kraftwerk Wellenwoog ist mit sechs elektronischen Sensoren ausgestattet. Zwei davon sind für den Schieber zuständig. So sorgen die Sensoren beispielsweise dafür, dass der Schieber sich bei Hochwasser automatisch öffnet, damit das Wasser nicht überläuft.

Warum sich der Schieber Ende April öffnete, kann sich Rohrer nicht erklären. Es muss sich um ein technisches Versagen gehandelt haben, bei dem das Signal zur Not-Öffnung des Schiebers fälschlicherweise gesendet wurde. Da das Unglück an einem Sonntag passierte, wurde Rohrer erst viele Stunden später benachrichtigt. Das Drücken eines Knopfes hätte genügt, damit sich der Schieber wieder schliesst. Rohrer möchte nun einen Notfallplan ausarbeiten, damit sofort eingegriffen werden könnte, falls wieder einmal etwas passieren sollte.

automatisch), ansonsten ist dies jedoch nicht erlaubt. So bleibt der Schlamm im Weiher und die Fische am Leben.

Marina Koller ▲▲▲

S SCHNYDER
FREUDE AN MODE
Bahnhofstr. 30, 8636 Wald
www.schnydermode.ch

PREIS
REDUZIERT

Im **Outlet** alles 10 - 50.-!

HOLZBAU
METTLEN
GmbH **WALD**

Albert Schoch
Mettlen-Güntisberg
8636 Wald ZH, 055/246 1657
www.holzbau-mettlen.ch

Sommer in Wald – der We

Sommerzeit! Nun verbringen wir die Freizeit gerne in der Badi oder in einem kühlen Gewässer, in der schattigen Gartenwirtschaft, in einem Tobel beim Picknick, im Wald oder auf der Höhe beim Wandern. Unsere Gemeinde beschert uns vielfältige Möglichkeiten dazu. Beim Spazieren im Dorf oder Durchstreifen der Landschaft sind Sie vielleicht den Motiven auf diesen Fotos begegnet – oder Sie gehen auf die Pirsch danach.

Diese Preise verlocken zum Mitmachen:

- 1. Preis:** Eine Ausfahrt in einem Oldtimer-Fahrzeug mit Chauffeur für zwei Personen, inklusive Mittagessen.
- 2. Preis:** Ein kunsthandwerkliches Produkt aus der Werkstatt eines in der WAZ-Serie 2013 beschriebenen Kleinbetriebes im Wert von 300 Franken.
- 3. Preis:** Ein Gleitschirm-Tandemflug von der Alp Scheidegg mit dem Flycenter Züri Oberland in Gibswil im Wert von 150 Franken.

Fotos/Konzept: Edith Rohrer,
Kaspar Rüegg, Marcel Sandmeyer ▲▲▲

Schreiben Sie das gesuchte Wort in die entsprechende Zeile.
Im senkrechten Rahmen ergibt sich das Lösungswort, in einer alten Schreibweise.

Schicken Sie es mit vollständigem Absender per Post an:
Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach, 8636 Wald, oder per Mail an: waz@wald.zh.ch
Einsendeschluss: 14. August 2013

Die Verlosung der richtigen Antworten findet um den 18. August statt.
Gewinnerinnen und Gewinner werden persönlich benachrichtigt und in der September-Ausgabe (WAZ 7/13) publiziert.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



1
Sommer in Wald: Durst! Einst herrschte hier im Herbst Hochbetrieb. **Was befand sich in diesem Gebäude?** (kr)



2
Sommer in Wald: Schatten spenden die Linden, welche diese hohle Gasse säumen. Gessler ritt kaum durch, aber vielleicht die Herren von Batzberg.
Wie heisst der Weiler nahe der markanten Baumgruppe? (Ü = UE) (kr)

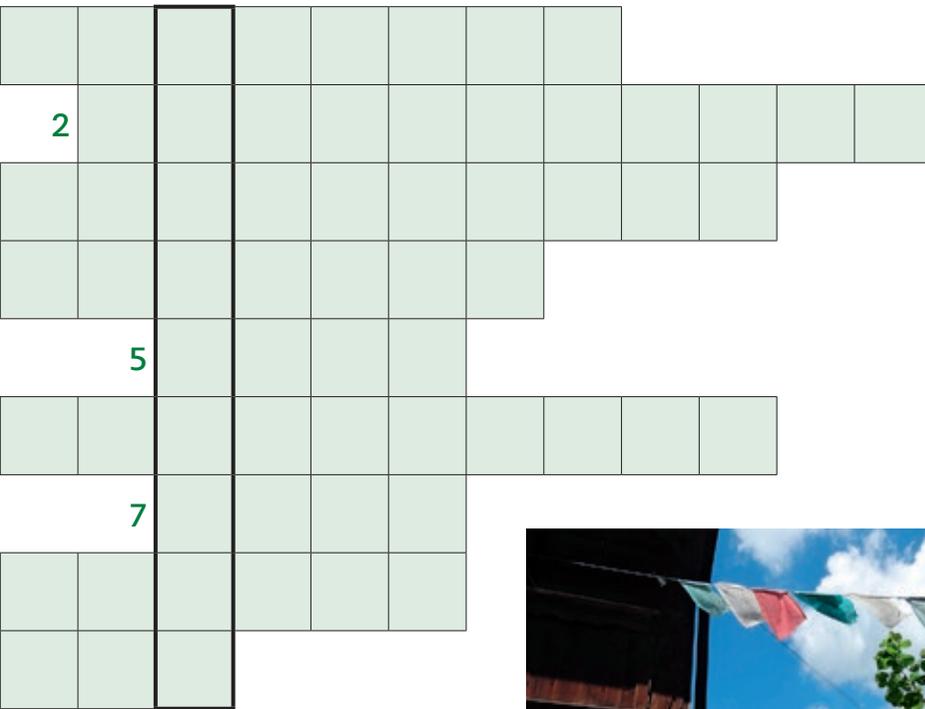
3
Sommer in Wald: Beflügelt die Fantasie. Kämen die steinernen Fabelwesen vorwärts, erreichten sie einen Ort an dem es rund geht.
Wo kommen sie an? (er)



ttbewerb



7
Sommer in Wald: Ein idyllischer Weiher mit Fernsicht. **Welcher Weberei lieferte er einst die Wasserkraft?** (ms)



8
Sommer in Wald: Unter der Krone werden Reisepläne geschmiedet. Unweit von ihr entrichteten früher Händler und Reisende ihr Weggeld. **An welcher Strasse hängt dieser stattliche Wandschmuck?** (er)



6
Sommer in Wald: Erfrischung gefällig? Auf dem Weg zu diesem Brunnen liegt zeitweise der Duft von Honig in der Luft. **Wo ist er zu finden?** (er)



4
Sommer in Wald: Ferienzeit. Das Dorf wirkt entvölkert. Dabei wohnen wir da, wo andere Ferien machen. **In welchem Weiler am Bachtelhang treffen Santiago-Pilger auf tibetische Gebetsfahnen?** (kr)



9
Sommer in Wald: Hier ist es bestimmt geruhsamer als in der deutschen Grossstadt. **Wo steht diese Tafel?** (ms)



5
Sommer in Wald: Mal so richtig kalt duschen. **In welchem Tobel stürzt dieser Wasserfall über die Nagelfluh?** (ms)

BRUNO ERNST SCHREINER / MONTAGEN

Kleine Umbauten
(Böden, Türen, Leichtbauwände)
Reparaturen, Glaserarbeiten,
Küchenservice etc.

Glärnischstrasse 16 • 8636 Wald
Tel: 055 246 36 49 oder 076 394 36 49
Mail: s_ernshte@hispeed.ch



Gratis Kino Wald www.gratiskino.ch
Mi. 17. Juli 2013, 16³⁰ Uhr im Schwertsaal
keine Altersbeschränkung



Gratis Kino Wald www.gratiskino.ch
Mi. 21. August 2013, 16³⁰ Uhr im Schwertsaal
ab 6 Jahren



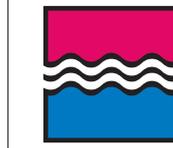
erleben und geniessen ...
geöffnet an 363 Tagen
Sanatoriumstrasse 7
baumerladen.ch

Sommerferien bei Voland
Reduzierte Öffnungszeiten vom 22.7.2013 – 11.8.2013
Montag-Freitag 06.00 – 13.00 Uhr
Samstag+Sonntag 07.00 – 12.00 Uhr
An den Nachmittagen hat die **Molkerei Neff** (Bachtelstr. 22) ein erweitertes Voland-Brotsortiment während den üblichen Ladenöffnungszeiten. Für Bestellungen kontaktieren Sie bitte unser Büro 055 265 11 20.
...wir leben genuss



Wir empfehlen uns für:
Landschafts- und Gartenbau,
Gartenpflege,
Schneeräumung,
Hauswartungen

Haselstudstr. 31 **Hotline: 076 330 04 46**
8636 Wald www.re-ho.ch info@re-ho.ch



SCHUMACHER
Sanitäre Anlagen
Wasserversorgungen

Schumacher AG
Nordholzstrasse 7, 8636 Wald
Tel. 055 246 14 53 (auch 24h-Pikett)
www.schumacher-sanitaer.ch

Neubau · Renovationen · Reparaturen



engagiert, ehrlich & diskret

die-immobilienhaendler



Marcel Schmucki

Schmucki Handels AG Tel: 044 975 10 17
Laufenbachstrasse 12 Fax: 044 975 10 19
8625 Gossau ZH Mobil: 079 511 90 90

info@die-immobilienhaendler.ch
www.die-immobilienhaendler.ch



Wädi's Gartenbau natürlī

Raaderstrasse 4 · 8636 Wald · 055 246 51 00 · 079 416 10 63

- ♣ Gartenbau, Gartengestaltung
- ♣ Neuanlagen, Unterhalt
- ♣ Naturstein-Trockenmauern

W. Ebnöther



Heusser Haustechnik-Service
für Sanitär & Heizung, 8636 Wald
Tel. 055 / 246 26 50, Mail: m.heusser@bluewin.ch



- Langjährige Berufserfahrung
- Kompetente Beratung
- Installationen & Reparaturen
- Service & Unterhalt von sanitären Anlagen und Heizungen
- Gerne für Sie da

Heusser Haustechnik-Service: Kompetent & Fair!



SOMMER-ABO'S

- 2 MONATE BAD FÜR NUR CHF 130.00 & 1 WHIRLPOOL IM BAMBUSWALD
- 2 MONATE FIT FÜR NUR CHF 150.00 & 1 BAD ENTRITT
- 2 MONATE KOMBI FÜR NUR CHF 250.00 & 1 WHIRLPOOL IM BAMBUSWALD

GREIFEN SIE IM JULI & AUGUST ZU UND SICHERN SIE SICH IHR SOMMER-ABO!

...und bei nahtloser Verlängerung auf eine Jahres- oder Zweijahresmitgliedschaft schenken wir Ihnen einen Monat zusätzlich.

Neu im BleicheFit: STEHSOLARIUM
Zugänglich auch ohne Mitgliedschaft!
Nahtlose Bräune ohne Druckstellen
Vor Reisen an die Sonne

Das Bad ist vom 29. Juli bis 7. August 2013 infolge Revisionsarbeiten geschlossen!

BleicheFit – 055 266 28 28
fit@bleiche.ch
BleicheBad – 055 266 27 27
bad@bleiche.ch



«Die Sauterelles rocken die Bühne mit Covers aus den 60er Jahren sowie den neuen Songs von «Today». Links Toni Vescoli und rechts Peter Glanzmann.» (Foto: Urs Graf)

Die «Swiss Beatles» mit neuen Songs

Les Sauterelles sind eine Band der ersten «Beat»-Generation. Letztes Jahr feierten sie ihr 50-Jahr-Jubiläum und in diesem Jahr veröffentlichten sie ein neues Album – «Today». Damit sind sie definitiv im Heute angekommen.

■ **Das Scala in Wetzikon ist ausverkauft.** Die Sauterelles taufen ihr neues Album «Today» und die Leute kommen in Scharen. Nebst den üblichen Beatles-, Bob-Dylan- und Kinks-Covers spielen sie auch die Songs der neuen CD. Da diese ebenfalls tief in den 60er Jahren verwurzelt sind, passen sie perfekt ins Programm. Auf der Bühne zeigen die vier Musiker ihr ganzes Können. Sie sprühen vor Spielfreude und den Zuhörern gefällt's. Sie verlangen mehrere Zugaben und das Konzert dauert gut zwei Stunden.

Erstes Studioalbum seit 45 Jahren
«Today» ist das erste Studioalbum der Sauterelles seit «View to Heaven» im Jahre 1968. Die beiden



Toni Vescoli und Peter Glanzmann beim Signieren der neuen CD. (Foto: Werner Brunner)

in Wald wohnhaften Mitglieder der Band, Toni Vescoli und Peter Glanzmann, berichten über die Entstehung.

Die Initiative kam vor gut zwei Jahren von Glanzmann und Schlagzeuger Düde Dürst. Die beiden hatten schon etliche Songs als Demoversionen bereit und von «Rainy Day» existierte gar schon der gesamte Refrain. Auch Bassist Freddy Mangili hatte sich als Komponist betätigt und lieferte einen Song ab. Die drei konnten Vescoli von der Qualität der Stücke überzeugen und so liess sich dieser von der Begeisterung anstecken. Er stellte seine geplanten Soloprojekte hintenan und begann selber, neue Songs zu schreiben und Texte zu den bereits vorhandenen Melodien der anderen. Da alle Bandmitglieder die nötigen Aufnahmeprogramme zu Hause haben, konnten Audiofiles hin- und hergeschickt und bearbeitet werden. Bei Sessions im Übungsraum nahm das Projekt die endgültigen Formen an.

Gemeinsame Produktion

Beide Musiker erwähnen im Gespräch, wie gut die Chemie in der Band sei. «Today ist ein Gemeinschaftswerk, hinter dem jeder von uns stehen kann», sagen sie. So steht auf der CD-Hülle ausdrücklich: «All music produced, written, arranged and played by Les Sauterelles». Nur was jeder einzelne für gut befand, wurde auf CD gebrannt. 17 Songs schafften

diese hohe Hürde. «Das Ego wurde hintangestellt», versichern die beiden und ein gewisser Stolz auf das neue Werk ist nicht zu überhören.

«Today» gibt es auch als Doppel-LP auf Vinyl. Als dieser Gedanke auf den Tisch kam, war auch damit jedes Mitglied sofort einverstanden. Hier kommt das vom gelernten Grafiker Dürst in Hippie-Art gestaltete Cover wunderbar zur Geltung.

Vertrieb in Eigenregie

«Today» heisst auch der erste Song der Platte. Vescoli erzählt darin mit einem Augenzwinkern die wechselvolle Geschichte der Schweizer Beatles und die Band singt mit Überzeugung: «Heute sind wir wieder da, besser als je zuvor». Glanzmann sagt, nach so vielen Jahren als Berufsmusiker sei es nur logisch, dass sie auch besser geworden seien, und Vescoli ergänzt, dass die Band sich heute an Coversongs wage, die sie früher einfach nicht hätten spielen können. Das Album ist sehr abwechslungsreich, auch wenn sich alle Titel stark an die 60er Jahre anlehnen. Etliche Songs klingen nach Beatles, andere sind eher im Country-Rock-Stil der Byrds gehalten, aber auch einige richtig rockige Nummern mit viel feiner Gitarrenarbeit sind zu finden.

Trotz der Nähe zu den Beatles wollte die Band für «Today» keinen Millionenvertrag mit einem grossen Musikkonzern abschliessen. Zu kaufen gibt es CD und Doppel-Langspielplatte an den Konzerten der Sauterelles, aber auch im Online-Shop auf ihrer Homepage.

Werner Brunner ▲▲▲

wer · was · wann · wo

Die «Swiss Beatles»

Les Sauterelles wurden 1962 von Toni Vescoli gegründet. Mit dem Song «Heavenly Club» erreichten die «Swiss Beatles» 1968 als erste Schweizer Rockband Platz 1 der offiziellen Schweizer Hitparade. Die Band besteht heute aus:

- Toni Vescoli (Gitarre, Harp, Gesang)
- Düde Dürst (Schlagzeug, Gesang)
- Freddy Mangili (Bass, Gesang)
- Peter Glanzmann (Gitarre, Gesang)

Die nächsten Konzerte spielen sie am:

26. Juli in Unterwasser

10. August auf dem Hauptplatz in Rapperswil

23. August am Sommerdays Openair Arbon

www.sauterelles.ch

Sportkonzept

Die sozialen, kulturellen, erzieherischen und wirtschaftlichen Werte sowie der wichtige Einfluss auf Freizeitgestaltung, Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Integration verleihen dem Sport eine grosse gesellschaftspolitische Stellung. Die Förderung des aktiv betriebenen Sports ist somit eine bedeutende Aufgabe von öffentlichem Interesse. Seine diesbezüglichen Grundsätze hat der Gemeinderat in einem Sportkonzept festgehalten, das auf der Internetseite der Gemeinde – www.wald.zh.ch – heruntergeladen werden kann. Eine erste Folge dieses Konzepts ist der Entscheid, ab dem kommenden Jahr eine Person auf Mandatsbasis für die Sportkoordination einzusetzen. In dieser Funktion wirkt der/die Verantwortliche als Drehscheibe für die kommunale Bewegungs- und Sportförderung, stellt die Vernetzung der verschiedenen Akteure sicher und tritt als Kompetenzzentrum und Ansprechperson für die Bevölkerung, Vereine, Schulen und kommerziellen Partner in der Walder Bewegungs- und Sportlandschaft auf.

Startschuss für Sportanlagenkonzept

Gestützt auf das Sportkonzept lässt der Gemeinderat ein den lokalen Bedürfnissen angepasstes und auf den neuesten Kenntnissen basierendes Planungsinstrument für die zukünftige Entwicklung der Sportanlagen ausarbeiten. Das Sportanlagenkonzept dient insbesondere

- als Grundlage für die künftige Strategie und als Führungsinstrument des Gemeinderates und der Verwaltung
- der Werterhaltung bzw. für allfällige Sanierungen und Erweiterungen von bestehenden Sportanlagen
- zur Sicherstellung des notwendigen Raumes/ Bodens für zukünftige Infrastrukturen
- der mittel- und langfristigen Finanzplanung

Das Konzept gliedert sich in die Teilschritte

- Bestandesaufnahme (Fokus auf öffentlichen Anlagen für Sport und Freizeit)
- Bedürfniserhebung (Umfrage bei den Zielgruppen)
- Ermittlung Handlungsbedarf
- Entwicklung Strategie und Festlegung Massnahmenkatalog

Für die Erarbeitung wurde eine Projektgruppe aus Vertretern des Gemeinderates (Leitung Beat Diggelmann, Ressort Sicherheit und Gesundheit) und der Verwaltung, der Walder Sportvereinigung, der Jugendarbeit sowie der Schule zusammengestellt.



Eine Kampagne von: [praktischer umweltschutz schweiz p u s c h](http://praktischer.umweltschutz.schweiz.ch)

Die nationale Kampagne «Stopp den Giftzwerg» hat einen sorgfältigen Umgang mit Chemikalien in Haus und Garten zum Ziel. (Foto: ü)

Begleitet wird das Gremium von Martin Strupler, einem ausgewiesenen Fachmann im Sportanlagenbereich. Das Konzept soll bis im zweiten Quartal 2014 vorliegen.

Neues Kleid sitzt

Seit dem 1. Juni 2013 tritt die Gemeinde mit einem neuen, frischen Erscheinungsbild auf.



Wald ZH

Das Walder Wappen mit dem Zusatz «Wald ZH» steht für Schlichtheit, Beständigkeit und Klarheit.

Die damit verbundene Gestaltung von Briefschaften und Dokumenten aller Art, Fahrzeug- und (später) auch Gebäudebeschriftungen verfolgt mehrere Ziele: Zunächst einen einheitlichen Auftritt der Gemeinde(-verwaltung) nach aussen. Weiter lassen sich längerfristig Kosten einsparen, indem grössere Mengen von Gleichem eingekauft werden können. Dasselbe gilt auch für das Papier: Bisher wurden zwei Papiertypen eingesetzt, neu gelangt ausschliesslich 100-prozentiges Recyclingpapier zur Anwendung.

Herbizide verboten

Spriesst Unkraut auf Kieswegen oder zwischen Steinplatten, liegt der Griff zu einem Herbizid (Unkrautvertilgungsmittel) nahe. Herbizide sind

jedoch gemäss den gesetzlichen Bestimmungen auf folgenden Flächen verboten: Auf und an allen Strassen und Wegen sowie auf Böschungen und Grünstreifen entlang von Strassen und Gleisanlagen. Auf allen Plätzen (Parkplätze, Lagerplätze, Kopfsteinpflaster, Rasengittersteine, Verbundsteine, Hartbeläge, Kies- und Mergelflächen) und auf Dächern und Terrassen. Grund dafür ist, dass die Mittel von diesen Flächen sehr schnell abfliessen und ins Grundwasser versickern oder über die Kanalisation in unsere Seen, Flüsse und Bäche gelangen. Dort schädigen sie Pflanzen und Tiere und gefährden über das Trinkwasser auch den Menschen. Trotz Verbot können Herbizide im Handel frei erworben werden. Dies, weil sie nicht generell verboten sind, sondern ihr Einsatz auf Flächen mit unbefestigtem, humusreichem Unterbau wie Rasenflächen und Gartenbeeten erlaubt ist. Regeln für den Einsatz von Herbiziden auf den zugelassenen Flächen sowie interessante Tipps, wie man auch ohne Chemie Wildkräutern begegnen kann, finden sich auf www.giftzwerg.ch.



Baubewilligungen

- Martin und Hanna Tenüd-Hess, Wald, Abbruch des Restaurants Lauf und Neubau eines Mehrfamilienhauses, Lauf 9, Wald.
- Claudio und Rita Reichlin, Wald, Abbruch bestehendes und Neubau eines Mehrfamilienhauses, Schiblliraiweg.

Martin Süss, Gemeindeschreiber



Nach Perlen tauchen

Die Schulpflege Wald besuchte anfangs Juni gemeinsam einen Tag lang die Schule Neuwies – auf der Suche nach «Perlen» im Schulalltag. Perlen sind Beobachtungen, welche vom Gelingen zeugen: Wie wird Engagement gefördert? Wie Respekt gelebt? Was heisst im Schulalltag «am Potential jeder Schülerin, jedes Schülers ansetzen»? Was Chancengleichheit? 273 Beobachtungen haben die Behördenmitglieder auf Zetteln notiert. Im Schreibbüro wurden diese auf einer langen Papierrolle dokumentiert und am Nachmittag der ganzen Schule zurück gemeldet. Entstanden ist eine Dokumentation von kleinem Glück, von gelebter Gemeinschaft, von forschenden und entdeckenden Kindern, von Bildungserfahrungen. Eine Schule soll mehrheitlich positive Signale aussenden, den Fokus aufs Gelingen richten. Im Alltag der Schule Neuwies wurde viel davon sichtbar. «Perlentauchen» ist ein Angebot der Schulpflege an alle Walder Schulen.

Chronologie des Tauchgangs

07.30 Uhr Erste Schülerinnen und Schüler treffen früh ein. Die Schule als ein Ort, wo man gerne hinget.

08.05 Uhr «Am wichtigsten ist für mich die Pause. Wir spielen Fussball, Schweizer gegen Ausländer. Ich bin Ausländer, spiele aber für die Schweiz.» (Aussage einer Schülerin).

08.07 Uhr «Wir haben schöne und grosse Pausenplätze. Und sie sind immer sauber.» (Aussage eines Schülers)

08.25 Uhr Am Geburtstag des Hausmeisters singt die ganze Schule für ihn.

08.50 Uhr Jede Schülerin, jeder Schüler in der Klasse hat ein Büchlein, in das alle anderen ihre Komplimente an sie, an ihn notieren.

08.55 Uhr Das Gesicht auf Augenhöhe, gibt die Lehrerin dem Mädchen eine Rückmeldung. Dieses strahlt.

09.00 Uhr Im Kreis: Jedes Kind erhält Zeit und die Aufmerksamkeit aller.

09.25 Uhr Im Kindergarten gestalten alle Kinder einen Reisetag, oft gemeinsam mit ihren Eltern. Auf einer Weltkarte sind die Etappen eingetragen: Kosovo, Wald, Dubai, Norwegen, Island. Die gemeinsame Welt wächst.

09.36 Uhr Ein Kind reklamiert, es werde schikaniert. Die Lehrperson ermutigt es: «Geh zu X, schau ihm in die Augen und sage ihm, dass du das nicht willst.»



Startschuss zum «Tauchgang» auf dem Pausenplatz Neuwies. (Fotos: ü)

- 09.48 Uhr Die leuchtend gelben Wände in den WCs.
- 10.22 Uhr «Wenn ich später an der Sek bin, erinnere ich mich sicher ans Gespensterfest und die anderen Schulfeste zurück.» (Aussage eines Schülers)
- 10.31 Uhr Eine verwinkelte Schulanlage. Die Übersichtstafel im Eingangsbereich gibt Auskunft, was wo zu finden ist. Das ist Gastfreundschaft.
- 10.36 Uhr «Gerechtigkeit heisst nicht, für alle das Gleiche, sondern allen das, was sie brauchen.» (Karte in einem Schulzimmer)
- 10.47 Uhr Seit dem Frühling führt die Klasse eine Schülerzeitung. Angewandter Deutschunterricht und Begabtenförderung in einem.
- 10.51 Uhr Die Notizen des Lehrers im Schreibheft sind ermutigend, aufbauend.
- 10.56 Uhr Konzentrierte ruhige Arbeitsatmosphäre.
- 10.59 Uhr Die Einladung zum Tag der offenen Tür des Mittagstischs hängt auch im Kindergarten.
- 11.03 Uhr Beim Test der französischen Vokabeln zählt das richtige Wort einen Punkt, wenn es zudem richtig geschrieben ist, zwei. Aufs Gelingen setzen.
- 11.11 Uhr «Altersdurchmischert nervt manchmal. Aber insgesamt ist es sehr gut.» (Aussage einer Schülerin)
- 11.14 Uhr Hell und freundlich ist es in den Räumen des Mittagstisches.
- 11.16 Uhr «Ich finde es gut, dass meine Lehrerin streng ist.» (Aussage einer Schülerin)
- 11.23 Uhr Drei Kinder rechnen im Treppenhaus miteinander.
- 11.24 Uhr «Du darfst», statt «du musst» – Formulierung einer Lehrerin an der Unterstufe.
- 11.25 Uhr Drei Schülerinnen lesen einander ihre selber geschriebenen Geschichten vor und geben sich gegenseitig Rückmeldungen: «Es war sehr schön, dir zuzuhören.» Sorgfältig formuliert sind die Kommentare, treffend, und durchaus auch einmal kritisch. Der Lehrer sitzt dabei, hört zu, freut sich und ergänzt.
- 11.29 Uhr «Fehler = Helfer» (Karte im Schulzimmer)
- 11.31 Uhr Ein Wiesenblumenstraus auf dem Pult der Lehrerin.
- 11.33 Uhr Das Besucherbuch: ein Geschichtsbuch, ein Fotobuch, ein Gästebuch.
- Petra Mächler und Olivier Steiner (Lehrpersonen),
Monika Cathomas, Pia Ernst
und Fredi Murbach (Schulpflege)



«Perlentauchen» in der Schule Neuwies.



Pfnüüseltee und Schnaps-Idee

Im «Chlöschterli» heisst der schön gelegene Ort im Raad, wo Doris Okle Jaeggi ihre Kräuterwerkstatt betreibt. Rund ums Haus blüht und grünt und duftet es. Der gross und vielfältig angelegte Garten bringt mit seinen Blüten, Wurzeln und Blättern das hervor, was Okle für ihre Arbeit als Heilpflanzenfachfrau braucht.



Doris Okle füllt den Aprikosenbalsam in Dösli ab. (Fotos: Ursula Sobota)

■ **Die hölzerne Aussentreppe** führt direkt ins Reich der Kräuterfrau. Eine Fülle von schön verpackten Tees, kleinen Dosen mit diversen Balsams, Fläschchen mit Tinkturen und Heilschnäpsen, farbigen Badekugeln und vielem mehr erwartet die Besucher im «Kräuterlädeli». Begeistert beginnt Doris Okle zu erzählen und zu erklären, hier ist sie ganz in ihrem Element.

Es braucht gar nicht viel

Als Spitex-Pflegefachfrau in Fischenthal ist Okle den grossen und kleinen Leiden ganz nahe. Ihr Garten hat sie vor zehn Jahren dazu gebracht, eine Zusatzausbildung zur Heilpflanzenfachfrau zu absolvieren. Sie wusste damals schon einiges über Kräuter und Wurzeln, das Thema interessierte sie. Und schon bald merkte Okle: «Es braucht gar nicht viel, um etwas Heilsames herzustellen.» Angefangen hat sie mit Teemischungen. Dazu sammelte sie im Garten die Blüten und Blätter ihrer Pflanzen, trocknete sie schonend und bereitete daraus verschiedene Teemischungen zu. Im Gestell stehen heute zum Beispiel der «Pfnüüseltee», mit Thymi-

an, Malven- und Holunderblüten, der «Sommertraum» mit Goldmelisse, Holunder- und Rosenblüten und auch das «Träumli», ein Beruhigungstee aus Rosenblüten, Rosenmelisse und Melisse. Die Tees sehen nicht nur schön aus, sie wirken auch. So löst der Pfnüüseltee, wie der Name schon sagt, leichte und schwerere Erkältungen.

«Gsüchti-Truckli» und «Sprudelpäckli»

Bleibt einmal eine Teemischung im Gestell liegen, fertigt Okle daraus bunte, wohlduftende Badekugeln. «Da hat es wirklich Kräuter und Blüten drin, nicht nur so ein bisschen», lacht Okle. Im «Sprudelpäckli» werden neben den Badekugeln gleich noch ein Prosecco, eine kleine Kerze und Seifenblasen mitgeliefert.

Für das «Gsüchti-Truckli» (wärmend) verarbeitet Okle Pfefferminzblätter und Johanniskrautblüten und legt noch einen «Blätz» Rohwolle dazu.

Auch in die süss-feinen Sirupe, in die deftigen 40-prozentigen Heil-Schnäpse (Schnaps-Idee) und in die Tinkturen kommt das Sammelgut aus dem

Garten hinein. «Im Sommer bin ich immer draussen», freut sich Okle, «da kann ich ernten.»

Die kleine Hexenküche

Wer eine grosse sterile Küche erwartet, liegt ganz falsch. Eine kleine Herdplatte, eine flache Pfanne fürs Wasserbad, verschiedene grosse Bechergläser und ein Glasstab zum Rühren – fertig ist die Hexenküche.

Zuerst erwärmt Okle in der flachen Pfanne Wasser, in welches das Becherglas gestellt wird. Aprikosenkernöl, Kokosfett, Bienenwachs und ätherisches Mandarinöl (für die Farbe) kommen ins Becherglas und werden langsam im Wasserbad unter stetigem Rühren erwärmt. «Je mehr ich rühre, desto geschmeidiger wird der Balsam», erklärt Okle und rührt noch einige Male, bevor sie die nun flüssige Masse in die bereitgestellten Dösli abfüllt. Schon nach kurzer Zeit ist die Flüssigkeit fest und zum Gebrauch bereit. Aprikosenbalsam beruhigt und kühlt die Haut, spendet Feuchtigkeit, mildert den Juckreiz.

Das Wissen weitergeben

Die Pflanzenheilkunde gehört zu den ältesten medizinischen Therapien und ist auf allen Kontinenten und in allen Kulturen der Welt beheimatet. Okle ist fasziniert von diesem Wissen und gibt dieses gerne in ihren Lehrgängen an Schulen und in Vereinen weiter. Auch in ihrer Kräuterwerkstatt bietet sie auf Nachfrage Kurse über den Gebrauch und die Verarbeitung von Pflanzen an. Möchte jemand danach einen Kräuterbalsam selber herstellen, hält Okle ein Starterset für die Salbenherstellung bereit. Mit der beigelegten Gebrauchsanweisung und den passenden Zutaten lässt sich so im Nu eine Heilsalbe herstellen.

www.sambucci-kraeuterwerkstatt.ch

Ursula Sobota ▲▲▲



Pflanzengut, gemörsert und fein gestampft.



Unter Anleitung der Floristin Käthi Schläpfer (links) gestaltet die Lehrtochter Denise Blöchliger ein anspruchsvolles Blumengesteck. (Fotos: Edith Rohrer)

Sti(e)lvoll gebunden

Als Floristin braucht es nicht nur Fachkenntnisse für Blumen und Pflanzen, wesentlich ist auch Fingerspitzengefühl im Umgang mit Menschen.

■ **Ein Blumenstrauss** beinhaltet immer etwas Persönliches. Farbe, Grösse und Zusammenstellung enthalten Botschaften. So stehen rote Rosen für Leidenschaft, Sonnenblumen für Herzlichkeit. Aufgepasst bei gelben Nelken: Sie können auf eine Antipathie hindeuten. Floristin Käthi Schläpfer betreibt seit sechs Jahren ein Blumenfachgeschäft und weiss, worauf es ankommt. «Wichtig ist es, dem Kunden genau zuzuhören. Nur dann ist eine kompetente Beratung im Hinblick auf Farbe, Anlass, Preis, Standort oder Einrichtung möglich.» Floristin sei ein anspruchsvoller Verkaufsberuf, erklärt sie weiter. Für diesen Beruf sollte man einen ausgeprägten Sinn für Ästhetik, Formen und Farben mitbringen. Die Lehre zur Floristin dauert drei Jahre. Schläpfers derzeitige Lehrtochter, Denise

Blöchliger, ist im zweiten Ausbildungsjahr. An der praktischen Prüfung wird einiges Können von ihr verlangt: Einen Brautstrauss, ein Blumenbukett, ein Trauergebilde, einen gebundenen Kranz und einen Überraschungsstrauss mit vorgegebenem Material muss sie anfertigen.

Frische ist Trumpf

Zwei Drittel der Schnittblumen sind in Schläpfers Laden offen erhältlich und lassen sich so individuell zusammenstellen. Zwei Mal pro Woche fährt sie zum Einkauf an die Zürcher Blumenbörse. In erster Linie berücksichtigt sie das schweizerische Saisonangebot. Doch auch die frischesten Blumen brauchen Pflege. Tipp der Fachfrau: Unbedingt ein fäulnishemmendes Frischhaltungsmittel ins Vasen-

wasser geben, die Stiele täglich mit einem scharfen Messer anschneiden und über Nacht an einen kühlen Ort stellen. So hat man lange Freude an einem Blumenstrauss.

Schmuck für Vasen und Topf

Aus Erfahrung weiss die Floristin, dass sich Kundenschaft oft für jene Blumen entscheide, welche ihnen als erstes ins Auge falle. Männer seien meist zielstrebig, unkompliziert und vertrauten auf das Geschick der Fachfrau, während Kundinnen gerne eigene Ideen mit in die floristische Gestaltung einbrächten.

Das Binden von Strässen ist allerdings nur ein Teilbereich der Floristik. Dazu kommen Blumen- und Pflanzendekorationen im Wohnbereich, für festliche Anlässe sowie Balkon und Terrasse. Vom Trockenkranz über Blumenschmuck, Zimmerpflanzen bis zur Kübel-, Kistli- und Trogbepflanzung.

Bei Topfpflanzen liegt das Hauptaugenmerk bei der Beratung von Standort und Pflege, um dem Befall von Schädlingen und Krankheiten vorzubeugen.

Blumiges Flair

Um beruflich auf dem Laufenden zu bleiben, besucht Schläpfer regelmässig Fachaussstellungen. Dort holt sie sich Inspirationen für eigene floristische Kreationen, die sie teilweise in Skizzen festhält. Ihr gefalle es, mit Farben und Formen zu experimentieren, erklärt Käthi Schläpfer. «Neue Ideen entwickeln, ist ein Teil meiner Arbeit.»

www.floristik-natuerlich.ch

www.florist.ch

Edith Rohrer ▲▲▲



Serie «Über die Schulter geschaut»

Im Laufe dieses Jahres stellt die WAZ verschiedene Berufe aus den Bereichen Handwerk und Kunsthandwerk vor. Bisher sind erschienen:

Silberschmiedin/Schmied (WAZ 1/13)

Taschendesignerin/Korbflechterin (WAZ 2/13)

Metzger/Kaminfeger (WAZ 3/13)

Keramikerin/Glasmaler (WAZ 4/13)

Drechsler/Polsterer (WAZ 5/13)



Töff-Trophy für guten Zweck

Zum 10. Mal schwingen sich die Motorradfreunde Wald und zahlreiche befreundete Biker auf ihre heissen Öfen und sammeln so Spenden für das Behindertenzentrum WABE.



Beim Oldtimer-Treffen anlässlich von «Wald rollt» fanden sich zahlreiche Trouvaillen, welche jedes Töffherz höher schlagen liessen. (Foto: Jolanda Epprecht)

■ **Ein bisschen Wehmut** wird wohl mitschwingen bei der diesjährigen Töff-Trophy am 6. Juli, denn mit dem Verkauf des Keller-Areals an die

Landi haben die Motorradfreunde voraussichtlich den optimalen Platz für ihre Treffen verloren. «Dank der Fürsprache von Albert Gunkel, dem ehemaligen Eigentümer des Areals, können wir hier noch einmal zu unserer Rundfahrt starten und anschliessend feiern», sagt Mit-Organisator René «Nögge» Brunner. Wo die Töff-Trophy nächstes Jahr stattfinden wird, steht noch in den Sternen.

Sicher ist, die Motorradfreunde wollen im Ort bleiben und nicht zu weit in die Peripherie ausweichen. Immerhin traf man sich zum ersten Mal 2004 beim ehemaligen Zollhaus. Hundert Motorräder fuhren damals auf. Die Motorradfreunde Wald wurden buchstäblich überrollt. Letztes Jahr nahmen 160 Fahrzeuge und insgesamt 180 Fahrer und Beifahrer teil. Wer mitfährt, zahlt eine Teilnahmegebühr. Im vergangenen Jahr kamen so 4800 Franken zusammen, die der WABE gespendet wurden.

Doch nicht nur Töff-Fans treffen sich auf dem Keller-Areal in der Felsenau. Auf der Party danach

wer · was · wann · wo

Töff-Trophy

Am Samstag, 6. Juli, ab 9.00 Uhr:
Besammlung beim Keller-Areal
9.30 Uhr:

Ausfahrt mit anschliessendem Mittagessen
16.30 Uhr:

Korso durch die Bahnhofstrasse
danach Party auf dem Keller Areal

Anmeldung und Infos:

mfwald@bluewin.ch

Telefon 079 447 84 82, Nögge Brunner

sorgen Bands für gute Stimmung und es gibt Thailändisch, Würste vom Grill, Pizza und Raclette. Im «Bar»ometer geht es marktwirtschaftlich zu: Die Preise stark nachgefragter Getränke steigen, jene von weniger gefragten Drinks sinken.

Ursula Geiger ▲▲▲

Gemeinde Wald, Sicherheit und Gesundheit



Papiersammlung aus Haushaltungen

Samstag, 6. Juli 2013, ab 8 Uhr

Papier bei den Kehrichtsammelplätzen bereit stellen.
Nur sauberes Papier, ohne Karton.
Keine Sammlung im ehemaligen Kreis Gibswil-Ried
Harmoniemusik Wald (079 635 89 56)

Papiersammlung aus Haushaltungen

Samstag, 31. August 2013, ab 8 Uhr

Papier bei den Kehrichtsammelplätzen bereit stellen.
Nur sauberes Papier, ohne Karton.
Keine Sammlung im ehemaligen Kreis Gibswil-Ried
FC Wald (079 404 12 90)



Einfälle
statt Abfälle

Kommunales
Abfallmanagement
Gemeinde Wald



Behindertenzentrum Wald

Zauberhafte Frische fürs Schlafzimmer

Wir reinigen Ihren waschbaren Bettinhalt

Duvet CHF 28.--
Kissen CHF 14.--

Annahmezeiten:
Dienstag bis Donnerstag
08.00 – 11.30 Uhr
13.30 – 15.30 Uhr

WABE Lingerie
Sanatoriumstrasse 16
8636 Wald
055 256 17 02
lingerie.wabe@bluewin.ch

GRATIS
MEHRWERT AM BAU.

Neu:
Schraner Fenster mit
4-Schicht-Lackierung.

Fenster
schraner
8637 Laupen-Wald · Tel. 055 256 20 50
www.schraner-fenster.ch



Hauswartin Monika Züger: «Zweimal in der Woche mache ich Pausenaufsicht. Da sehe ich die Kinder, kenne allerdings noch nicht alle beim Namen.» (Foto: Susanna Lerch)

Grüezi Frau Züger

■ **«Seit September 2012** arbeite ich im Schulhaus Binzholz als Hauswartin. Ich bin hier die erste Frau in dieser Funktion, das bringt frischen Wind.

Aufgewachsen bin ich in Deutschland, habe dort eine hauswirtschaftliche, sozialpädagogische Berufsfachschule absolviert. Mit einundzwanzig – vor dreissig Jahren – kam ich in die Schweiz, heiratete und bekam zwei Söhne. Sie sind jetzt 26 und 24 Jahre alt. Wir lebten in Zürich. Als die Kinder etwa zwölf Jahre alt waren, arbeitete ich wieder 50 Prozent. Als Politesse habe ich im ruhenden Verkehr Bussen verteilt. Das war von der Arbeitszeit her praktisch. Nach eineinhalb Jahren wechselte ich zur Kripo in den Innendienst, in die Akteneinsicht. Das war interessant, aber letztlich auch langweilig. Gut fünf Jahre arbeitete ich im Büro. Dann wurde eine Stelle als Hauswartin in einem Behindertenschulhaus frei und ich fand, ich müsse zugreifen.

.....
«Kein Tag ist wie der andere, auch wenn man wieder dasselbe macht.»

Ich begann mit 50 Prozent, wechselte dann ganz und machte die Ausbildung. Die Abendschule dauerte zweieinhalb Jahre. Inzwischen habe ich

mich noch zur technischen Kauffrau weitergebildet, das Höhere Wirtschaftsdiplom gemacht und die Ausbildung für Ausbilder. Ich unterrichte nun selbst Hauswarte in der Reinigungstechnik und nehme die eidgenössischen Prüfungen ab. Das Unterrichten macht Spass. Im Binzholz habe ich einen Lehrling, dem ich mein Wissen vermitteln kann.

.....
«Ich bin ein offener, freundlicher Mensch, der sich und anderen Grenzen setzt.»

Es war gut, beruflich noch einmal zu wechseln. Die Arbeit als Hauswartin gefällt mir sehr, weil von verschiedenen Berufen etwas drin enthalten ist: Garten, Sanitär, Heizung, Lüftung, Klima, Administration und Reinigung. Und ich kann mir meinen Tag selbst einteilen. Natürlich gibt es Prioritäten. Aber ich komme nicht morgens in ein Büro und muss Rechnungen sortieren. Wenn es schön ist, wird schnell die Turnhalle feucht aufgewischt und dann geht man hinaus. Wenn es regnet, kannst du im Keller etwas arbeiten oder irgendetwas reparieren. Ich finde, das ist ein sehr vielseitiger Beruf, der auch für Frauen gut ist. Kein Tag ist wie der andere, auch wenn man wieder dasselbe macht.

Ich habe eine Planung für das ganze Jahr erstellt. So weiss ich genau, welche Arbeiten wann erledigt werden müssen. Bei der Reinigung nahm ich einige Änderungen vor, so dass es die Zweier-teams jetzt abwechselnd einfacher und strenger haben.

.....
«Die Arbeit als Hauswartin gefällt mir sehr, weil von verschiedenen Berufen etwas drin enthalten ist.»

Zweimal in der Woche mache ich Pausenaufsicht. Da sehe ich die Kinder, kenne allerdings noch nicht alle beim Namen. Das kommt aber mit der Zeit. Als Abwartin muss ich schon auch streng sein. Es ist aber nicht so, dass man der gefürchtete Hauswartin sein will. Die Regeln gibt eine Hausordnung vor und auch die Lehrer achten darauf, dass sie eingehalten werden. Das ist eine Unterstützung, die ich sehr schätze. Es ist überhaupt ein tolles Team hier oben.

Nach Laupen kamen wir vor vier Jahren auf der Suche nach Bauland. Ich fühle mich wohl hier. Es ist noch familiär. Von der Grösse her etwa so, wie ich aufgewachsen bin. Wenn ich in den Laden komme heisst es: «Grüezi Frau Züger.» In Zürich bist du einfach eine Nummer.

In meiner Freizeit gehe ich mit dem Hund laufen oder lese ein Buch. Oder ich mache einfach nichts. Früher war ich oft Tauchen oder Töffen. Aber im Moment bleibt mir nicht viel Zeit. Im Sommer werde ich sicher wieder schwimmen gehen.

Ich bin ein offener, freundlicher Mensch, gehe auf andere zu und setze mir und anderen Grenzen. Ich bin gradlinig, probiere so zu leben und dabei auch jedem anderen eine Chance zu geben.

Wo ich wohne, ist es wirklich schön und auch bei der Arbeit. Es ist ein Pluspunkt, dass ich in der Gemeinde, in der ich wohne, arbeiten kann. Manchmal nehme ich den Hund mit. Ich bin frei hier und das ist viel wert. Ich habe so viele Möglichkeiten und das offene Verhältnis im Schulhaus ist genial. Die Arbeit passt zu meiner Person. Und ich denke, es sind soweit auch alle zufrieden mit mir.»

aufgezeichnet von Susanna Lerch ▲▲▲

Dies und Das

WAZ 5/13

«Zukunft der Höhenklinik»



Dichtung und Wahrheit



IG-Sani-Demonstration vom 23. Juni 2013. (Foto: ew)

Im Beitrag «Zukunft der Höhenklinik» auf der Gemeindeseite, so scheint uns, wurden grundlegende Fragen zum Thema vernebelt dargestellt, was die Meinungsbildung der Leserschaft ungünstig beeinflussen könnte. Deshalb hier die Darlegung der Dinge aus der Sicht der IG-Sani:

Es ist traurig, dass die in WAZ 5/13 seitens der Gemeinde vermittelte Harmonie in Sachen Sani trägt. Der Artikel vermittelte nämlich ein Bild, das von Wahrheit zu Dichtung pendelt. Bis heute ist es nachweisliche Absicht des Spitals Uster und des Stiftungsrates der Höhenklinik Wald, die namentliche Höhenklinik auf dem Faltigberg nach Uster an den geplanten Spitalcampus anzugliedern. Dies wird in bis heute gültigen Medienmeldungen (u. a. Uster, 04.09.2012) klar so gesagt. Derzeit läuft in der Sache ein anonymer Architekturwettbewerb, der offene Fragen in Bezug auf eine optimale, physische Angliederung und deren finanzielle Rahmenbedingungen klären soll. Es ist dies eine Evaluation von Optionen in einem bereits definierten Projekt, über das materiell bis heute keine Auskunft erteilt wird. Mehr ist es nicht. Auch die Dialoge in einer Arbeitsgruppe zwischen Stiftungsrat und Gemeinderat bringen im Grundsatz keine substantielle Veränderung der Faktenlage. Von einer partnerschaftlichen Mitbestimmung der Gemeinde wird nicht gesprochen, sie ist schlichtweg nicht vorgesehen. Wo ein Politikum dominiert, sind verhandelbare Sachfragen im Hintergrund. Der Stiftungsrat der Zürcher Höhenklinik sagt in diesem Zusammenhang unmissverständlich, dass er nach

dem Entscheid des Planungswettbewerbs den Entscheid über die künftige Nutzung der Liegenschaft in Wald-Faltigberg fällen wird. Wenn der Umzug zustande kommen sollte, so der Stiftungsrat weiter, würden unter «Einbezug des Gemeinderates von Wald» drei Szenarien geprüft. Diese Szenarien zeigen sich wie folgt: «Sanierung und Weiterführung mit angepasstem Angebot durch die Stiftung», «Weiterführung durch eine andere Trägerschaft» oder «Umnutzung der Liegenschaft». Von gemeinsam erarbeiteten Lösungen wird nicht gesprochen und eine Arbeitsgruppe sollte, so der begründbare Verdacht, nicht nur als taktisches Mittel der Zeitgewinnung herhalten.

Die Entwicklung eines klaren Bildes über die Zukunft des Standortes Wald, wie dies im Artikel angesprochen wird, beginnt in der Tat bei einer ehrlichen Sachbezogenheit, die zu transparenten Stellungnahmen führt. Nebel aus dem Unterland sollte die Weitsicht im Oberland nicht unnötig trüben.

Pio Meyer, IG-Sani



Cinéma Solaire: Searching for Sugar Man (Foto: ug)

Cinéma Solaire

Cinéma Solaire ist ein kleines Openair-Kino, das mit zwei Veloanhängern umherzieht, Filme zeigt, die nur selten zu sehen sind, und die Sonne für sich arbeiten lässt. Am 21./22. Juni gastierte das charmante Freiluftkino, das zu 100 Prozent durch Solarenergie betrieben wird, in Wald an der Bahnhofstrasse.



Ihr Foto gesucht

Die WAZ publiziert jeden Monat ein LeserInnen-Foto. 2013 möchten wir den Schwerpunkt auf Detailaufnahmen des Dorfes mit Wiedererkennungseffekt legen. Für jedes veröffentlichte Bild gibt es ein Honorar von 50 Franken. Fotos mit Name, Adresse und Aufnahmeort einsenden an: waz@wald.zh.ch



Oldtimer-Spektakel auf dem Schwertplatz, fotografiert von Marie-Louise Studer.

Ausblick

Juli 2013

Veranstaltungen	
6./7. SA/SO 9.00	2. Bordun Festival – Dudelsack vom Feinsten Schwertplatz, www.bordunien.ch, Bernhard Sutter, 055 266 23 45
7. SO 9.30	Patrozinium St. Margareta es singt der Kirchenchor, kath. Kirche, www.kath-wald.zh.ch, Sekretariat, 055 266 22 30
12. FR 20.00	Jassturnier – Schieber mit zugelostem Partner Restaurant Warteck Laupen, Rolf Kaufmann
12. 13.FR/SA 20.00	Poo-Äpler-Chilbi Festzelt Poo-Alp, www.fassdauben.ch, Sepp Mächler, 079 404 61 15
14. SO 12.00	Sonntigtisch für Senioren Altersheim Drei Tannen, Wald – Fit fürs Alter, Anmeldung: 055 256 14 14
25. DO 12.00	Senioren-Mittagstisch Cafeteria, Pflegezentrum Wald, www.stiftungdrei-tannen.ch, Christine Schwarzenbach, 055 256 11 11

Ausstellungen

6./7. SA/SO	Faszination Aquarell-Malerei Heimatmuseum Wald und 10 weitere Orte, www.heimatmuseum-wald.ch
-------------	--

Sport

7. SO 10.00	31. Walder Badifäscht 2013 Badi Wald (bei schlechtem Wetter Hallenbad), www.slrq-wald.ch, Nina Genewein, 079 667 24 67
-------------	--

August 2013

Veranstaltungen	
9. FR 20.00	Jassturnier – Schieber mit zugelostem Partner Restaurant Warteck Laupen, Rolf Kaufmann
11. SO 12.00	Sonntigtisch für Senioren Tabor, Wald – Fit fürs Alter, Anmeldung: 055 256 30 00
20. DI 18.00	Film- und Fototeam (Jugendliche ab Oberstufenalter), Kronenwiesweg 1, www.ref-wald.ch, Christa Hess, 078 885 64 70
21. MI 13.00	Dekoteam (Kreativ-Sein für alle ab der 4. Klasse), Kronenwiesweg 1, www.ref-wald.ch, Christa Hess, 078 885 64 70
FR/SA/SO	Walder Chilbi Bahnhofstrasse, (23./24./25.), WVGW, Kurt Akermann, 055 246 15 65

23. FR 19.00	Vernissage «Dreiviertel Jahrhundert erlebte Aquarell-Malerei» www.heimatmuseum-wald.ch
23. FR 20.00	Jassturnier – Schieber mit zugelostem Partner Restaurant Warteck Laupen, Rolf Kaufmann
25. SO 10.30	Familiengottesdienst zum Schuljahres-Beginn Schulhaus Laupen «Laube», www.kath-wald.zh.ch, Sekretariat, 055 266 22 30
28. MI 14.00	Bastelnachmittag für Kinder und Jugendliche Windegg, www.ref-wald.ch, Mariana Schwab, 055 246 44 64
29. DO 12.00	Senioren-Mittagstisch Cafeteria, Pflegezentrum Wald, www.stiftungdrei-tannen.ch, Christine Schwarzenbach, 055 256 11 11
30. FR 19.30	fray-out, Treff für junge Leute Windegg, www.ref-wald.ch, Christa Hess, 078 885 64 70
31. SA 10.00	«kulTOUR Werkstatt» grosses Dorffest für Jung und Alt mit viel «Igmachtem» aus Wald, www.kulturag.ch, Moritz Strub
31. SA 14.20	Ortsplanung mit Zukunft Spaziergang durch die Kern- und Wohnzonen von Wald, Treffpunkt Bahnhof Kiosk, Rico Croci

Ausstellungen

SA/SO	«Dreiviertel Jahrhundert erlebte Aquarell-Malerei» (23.8.–29.9.), www.heimatmuseum-wald.ch
-------	--

September 2013

Veranstaltungen	
1. SO 10.15	Feld-Gottesdienst beim Schulhaus Ried mit Posaunenchor, Schulhaus Gibswil-Ried, www.ref-wald.ch, Pfarrerin Milva Weikert, 055 246 16 94
3. DI 18.00	Film- und Fototeam (Jugendliche ab Oberstufenalter), Kronenwiesweg 1, www.ref-wald.ch, Christa Hess, 078 885 64 70

Melden Sie bitte Ihre Veranstaltungen bis Mitte des Vormonats auf www.waldernet.ch. Dort finden sie auch Hinweise auf weitere Anlässe.

bald z'Wald

AG KULTUR

Zweites Bordun Festival Wald

Vor zwei Jahren fand das erste Bordun-Festival Wald statt, überraschte und begeisterte. 2013 nun wird mit Bands aus dem In- und Ausland noch mehr Vielfalt der Dudelsäcke und Bordun-Instrumente geboten. Es spielen unter anderem Sláinte (Irish & Celtic Music), Black Sheep Pipers (Pipes & Drums), Des Dudels Kern («Sackstarke Volksmusik»), Knappsack (Pipe-Trio), Auld Bernensis (Pipes & Drums) und natürlich die fast Walder Band Bordunien. Weitere Mitwirkende sind der Brass- und der Männerchor Wald, die Harmoniemusik Fischenthal, der Lingomba Chor Eschenbach und Pan Q.



Samstag, 6. und Sonntag 7. Juli, 9:00 Uhr

Schwertplatz, bei schlechter Witterung im Festzelt

Eintritt: frei

www.bordunien.ch

Walter Brändli –

«Dreiviertel Jahrhundert erlebte Aquarell-Malerei»



Anders als bei den Ikonen der Kunst (-geschichte) sind manchem Ortsansässigen Walter Brändlis Bilder bekannter als sein Name. Denn wer hat sie nicht schon gesehen und bewundert, die perfekt und kunstvoll aquarellierten Panoramen der Zürcher Höhenklinik, vom Güntisberg oder der Scheidegg? In ihnen verbindet

der Künstler das Malerische mit einer fast fotografischen Präzision, den weiten Überblick mit der genauen Beobachtung. Letztere ist wesentlich für Brändlis gesamtes Arbeiten, denn das Malen ist für ihn nicht nur schöpferische Tätigkeit, sondern auch Mittel zur Dokumentation. Die Ausstellung gibt einen Einblick in sein gut siebzigjähriges Schaffen.

Vernissage: Freitag, 23. Juli, 19:00 Uhr

Walter Brändli unterwegs als Maler und Filmer:

Donnerstag, 5. September, 19:30 Uhr

Finissage: Sonntag, 29. September, 10:00 Uhr

«kulTOUR Werkstatt» 2013

Ende August ist es so weit. Zum dritten Mal veranstaltet die agKultur mit und für WalderInnen ein grosses Fest, in dem sich das ganze kreative Potential unseres kleinen Dorfes zur Freude aller entfalten und zeigen kann. Alle sind eingeladen, mitzumachen oder einfach zu geniessen.

Nicht geplant, aber passend zur Handwerks-Serie der WAZ (siehe S. 18/19) führt die



diesjährige «Tour des...» in Werkstätte im und rund um den Dorfkern von Wald. 13 spannende Räume und Orte werden zur Bühne, zum Schauplatz, zur Spielwiese, zum Schlupfwinkel und vielem mehr für über fünfzig bekannte und heimliche Künstler oder solche, die es gerade werden. Tanzen sie in der Schlosserei zu wilden Beats und packenden Rhythmen, spielen Sie in der Bachtelgarage Theater, erfahren Sie bei Mack Music wie eine E-Gitarre entsteht oder lassen Sie sich inmitten von Motorgeräten in eine Werkstatt-Ton- und Bilder-Welt entführen. Tauchen Sie einen Tag in unsere kulturelle Vielfalt, die Sie auch kulinarisch verwöhnt. Auch für Kinder gibt es Orte zum Verweilen, Spielen und Kreativ-Sein. – In der Ablaugerei werden in einem Schubladen-Museum Trouvaillen ausgestellt, die auch getauscht werden können. Bringen Sie einen Gegenstand mit und legen ihn an die Stelle eines anderen hinein.

Samstag, 31. August, 10:00 bis 2:00 Uhr

13 Werkstätte im und um den Dorfkern

Eintritt: Fr. 20.– / bis 16 Jahre gratis

Vorverkauf: Papeterie Müller, 055 246 14 44

Detaillierte Programme ab Mitte Juli auf der Gemeinde und in der Papeterie www.kulturag.ch **Es werden noch Helfer gesucht!** baldzwald@kulturag.ch

Ortsplanung mit Zukunft

Auf einem Spaziergang durch die Kern- und Wohnzonen von Wald vermitteln der Dorfchronist Urs-Peter Zingg und die Gemeinderäte Rico Croci (Ressort Raumentwicklung) und Beat Diggelmann (Passivhaus-Architekt) angewandte Raumplanung. Im Zentrum steht die Frage, wie eine Gemeinde ihre Ortsentwicklung mit historischer Rücksicht und zugleich offen für Neues nachhaltig und lebenswert gestalten kann. Mit Hinweisen auf Vergangenes und Zukünftiges werden Fabrikumnutzungen, Verdichtungskonzepte, Passivhäuser und andere, auch unkonventionelle bauliche Ideen betrachtet. – Kann Wald ein Beispiel für andere Gemeinden sein?

Samstag, 31. August, 14:20 Uhr

Treffpunkt: Bahnhof Kiosk

www.stadtregion-s5.ch